Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 34. Donnerstag den 10. Februar 1842.

Bitte.

Die nothwendig gewordene Aufnahme einer großen Anzahl armer unentgeltlich zu verpflegender Kranker, welche an äußern Schäden leiden, in das städtische Hospital zu Allerheiligen, hat die Verwaltung desselben wegen Beschaffung der zu Charpie und Verbänden erforderlichen Leinwand abermals in Verlegenheit gebracht.

Wir richten daher an unsere Mitbürger und insbesondere an die wohlthätigen Frauen Breslau's hiermit auch in diesem Winter die dringende Bitte:

Das Kranken-Hospital durch Zuwendung von alter Leinwand und Charpie, wie schon früher, menschenfreundlichst recht bald unterstützen zu wollen.

Auch die kleinsten Gaben dieser Art sind willkommen und werden zu jeder Zeit in der Schaffnerei des Hospitals dankbarlichst angenommen.

Breslau, den 7. Februar 1842.

Die Direktion
des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Inland.

* Berlin, 7. Februar. (Privatmitth.) Seit lange hat in unserer Hauptstadt keine für Correspondenten so fühlbare Stille in politischer, literarischer und artistischer Beziehung, wie in der merkantilischen Welt geherrscht, als gerade jetzt. Vieles trägt dazu gewiß die Abwesenheit unsers Königs bei. Wie es seit gestern wieder in den höheren Kreisen heißt, trifft Se. Maj. nächsten Montag, als den 14. d. M., in Berlin ein. — Gestern Abend gab der General-Major Fürst Radziwill seit dem vieljährigen Tode seines hohen Vaters zum ersten Mal wieder eine glänzende Soirée, der außer andern vielen Notabilitäten der Residenz auch der Hof beiwohnte. Heute Abend findet beim Prinzen von Preußen große Cour und Ball statt, wozu unter andern auch die Minister und das diplomatische Corps invitirt sind. — Der Prinz August ist von seinem Unwohlsein soweit hergestellt, daß er kleine Spazierfahrten durch den Thiergarten machen kann. Hingegen stellt es sich mit dem Gesundheits-Zustande des Ministers Grafen von Maltzan nicht so günstig, da dessen Geist sich in einer steten krankhaften Aufregung befinden soll, was die Aerzte für ein dubiöses Prognostikon halten. — Der öffentlichen Anzeige nach gab gestern Fr. Liszt, der Hauptgegenstand in unserer jetzigen Kunstwelt, sein letztes Konzert. Alle diejenigen, welche ihn noch nicht hören und sehen konnten, drängten sich zu den Räumen, wo das Konzert stattfand. Am Schlusse warfen ihm mehrere Damen Lorbeerkränze zu. Während seines Hierseins will der edle Künstler sowohl für die hiesigen Armen aller Confessionen, als auch noch zu andern wohlthätigen Zwecken einige Konzerte veranstalten, und darauf nach Petersburg eilen, wo man seiner, mehreren Briefen zufolge, mit Ungeduld wartet. Es ist daher noch ungewiß, ob Liszt über Breslau gehen wird, da ihm die Zeit mangeln möchte.

Der englische Juden-Missions-Prediger Pauli hat seit seiner Zurückkunft aus England einen Gottesdienst nach dem Ritus der bischöflichen Hochkirche in englischer Sprache für die hier anwesenden Engländer bereits eröffnet, und zwar nicht, wie es früher hieß, in einer Hospitalkirche, sondern in seiner Privatwohnung. Außer seinen Landsleuten haben sich auch viele Deutsche und namentlich aus der Klasse der Studirenden, zu demselben eingefunden, was aber weniger dem Ritus oder der Liturgie als vielmehr der englischen Sprache und dem entschiedenen Rednertalente des Hrn. Pauli zuzuschreiben sein dürfte. (L. Z.)

Posen, 2. Februar. Die aufrichtigste Huldigung, welche jemals ächter Bürgertugend geweiht wurde, hat unserer Stadt ein schönes Fest gebracht. Der auf den letztvergangenen Freitag fallende Namenstag des Dr. Karl Marcinkowski, eines durch seine Tüchtigkeit als Arzt, Mensch und Bürger gleich ausgezeichneten Mannes, gab die erwünschte Veranlassung dazu, die um so begieriger ergriffen wurde, je allgemeiner und tiefer der Unwille aller Gutgesinnten über ein Inserat der ersten Nummer der Leipziger Allgemeinen Zeitung von diesem Jahre war. Ein heimlicher Widersacher, woran es edleren Charakteren niemals fehlt, hat, sich hinter einer verborgenen Chiffre (v. K.) versteckend, den guten Glauben eines öffentlichen Organs zur Verbreitung der gehässigsten Insinuationen gemißbraucht, die, an ein von Anfang bis zu Ende erdichtetes Faktum*) geknüpft, unverkennbar darauf berechnet sind, den Gegenstand seines Hasses zugleich bei beiden hier lebenden Nationalitäten und bei der Regierung zu verdächtigen. Nennt der in jeder Beziehung einer Widerlegung durchaus unwürdige und nur seinen Verfasser preisgebende Artikel sein Opfer nicht, so hat doch hier über dasselbe kein Zweifel obwalten können, da Jedermann weiß, daß es Dr. Marcinkowski ist, welcher an der Spitze des vorzugsweise der Industrie und Geselligkeit gewidmeten, von dem Korrespondenten aber zu einem staatsgefährlichen Unternehmen gestempelten Bazar steht. Der Angegriffene durfte, in seine Tugend gehüllt, jede Rechtfertigung verschmähen, aber seine Freunde und Verehrer, die er unter Polen und Deutschen zählt, glaubten ihm eine glänzende Genugthuung, und dem größeren Publikum die Enthüllung der Wahrheit schuldig zu sein. So improvisirten sie ihm zu Ehren ein Festmahl auf Subscription in dem großen Saale des Bazar, womit der großartige und geschmackvolle Raum auf die passendste Weise eingeweiht wurde. Dem Gefeierten selbst gestattete seine, ächtem Verdienste stets inwohnende Bescheidenheit nicht, an dem Feste Theil zu nehmen; er benutzte eine zu ärztlichen Zwecken projektirte Reise nach Berlin und Dresden, um sich der ihm zugedachten Ovation zu entziehen. War er aber auch gleich leiblich abwesend, so war er doch geistig gegenwärtig in der Versammlung, die schon durch ihre Zusammensetzung und Zahl beredter, als jede Rede es vermocht hätte, die allgemeine Verehrung für den Mann aussprach, denn in ihr mischten sich Männer und Frauen der Vornehmsten des Landes mit Beamten, Bürgern, Gelehrten und Geistlichen beider Bekenntnisse. Welche Unterschiede zwischen den einzelnen Gliedern der Gesellschaft auch im Leben bestehen mochten, hier waren sie alle vereint und gleich, in dankbarer Anerkennung derselben Verdienste und Tugenden. Es war der Landtags-Marschall Oberst Graf Poninski, welcher den allgemeinen Gefühlen Worte lieh, indem er den Toast, den einzigen, welcher stattfand, auf den hülfreichen Freund der leidenden Menschheit, den thätigen Beförderer alles Große und Edlen, den mit unbegränzter Hingebung nur für seine Mitbürger lebenden Dr. K. Marcinkowski ausbrachte. Als der Enthusiasmus, mit welchem drittehalbhundert Gäste sein Lebehoch wiederholten, und die Musik, welche dasselbe mit der Melodie eines beliebten Nationalliedes begleitete, schwiegen, verlas einer der Ordner des Festes ein von dem Dr. Marcinkowski hinterlassenes Schreiben, worin er der Gesellschaft für eine so ehrenvolle Anerkennung seiner Bestrebungen dankte. Einer der jüngern Kunstgenossen und Freunde Marcinkowski's bat darauf die Gesellschaft um die freigebige Beisteuer zu einer Sammlung, deren Ertrag nach dem Wunsche des Gefeierten zu wohlthätigen Zwecken bestimmt, ihm der liebste Theil des Festes sein würde. Das freudige Bewußtsein, die Tugend geehrt und in ihrem Geiste Gutes gewirkt zu haben, mochte wohl dazu beitragen, die allgemeine Heiterkeit des Mahles zu erhöhen, welches von 6 bis 9 Uhr Abends seine Theilnehmer an einer wohlbesetzten Tafel unter passender Musik und dem Klange der Becher versammelt hielt. — Die veranstaltete Sammlung hatte 424 Rthlr. eingetragen, wovon ein Drittheil zur Verfügung der Frau Oberpräsidentin, Gräfin v. Arnim, gestellt wurde, für den durch ihren Wohlthätigkeitssinn ins Leben gerufenen Frauenverein zu Unterstützung ehrbarer Wöchnerinnen. Der Ueberrest wurde anderen älteren Wohlthätigkeits-Anstalten überwiesen. — Den gestrigen Abend füllte als Nachfeier ein Liebhaber-Konzert aus, zum Besten des von Dr. Marcinkowski gegründeten Vereins zu Unterstützung der sich bildenden Jugend, welcher dadurch gegen 400 Rtlr. gewonnen hat. (Pos. Z.)

*) Beyspielweise führen wir an, daß weder eine Diskussion über eine Inschrift des Gebäudes stattgefunden hat, noch auch nur eine andere, als die des Namens des Gebäudes in Vorschlag gekommen ist.

Oesterreich.

Wien, 6. Febr. Se. k. k. Majestät hat den Bischof von Cenada, Bernardo Antonio Squarcina, zum Bischofe von Adria zu ernennen geruht. (Wien. Z.)

Rußland.

Von der Dzwina, 26. Januar. Die jüngsten Briefe aus St. Petersburg erwähnen nicht mehr die Allerhöchsten Orts beabsichtigten Personal-Veränderungen in den Ministerien, die von den betreffenden Correspondenten noch vor einigen Wochen in Aussicht genommen wurden. Vermögen wir nun auch nicht zu beurtheilen, ob und in wie weit die in jenen Briefen deßhalb geäußerten Vermuthungen einigen Grund haben, so berechtigt uns doch das spätere Stillschweigen derselben Correspondenten zu der Annahme, daß die beregten Veränderungen alsbald zu bewirken, noch nicht in der Willensabsicht Sr. Kaiserl. Maj. läge. — Inzwischen hat Europa für die friedliebenden und nur auf Erhaltung des Bestehenden hingerichteten Strebnisse des Kaisers eine neue Bürgschaft, so fern es deren noch bedurfte, durch den Allerhöchsten Erlaß an den Kriegs-Minister erhalten, der, einer annähernden Berechnung zufolge, den Effektivbestand von Rußlands regulärer Truppenmacht um etwa ein Sechstel zu vermindern befiehlt. Da nämlich, in Gemäßheit dieses Erlasses, je das vierte active Bataillon der Infanterie-Regimenter, welche die sechs großen Armeekorps des stehenden Heeres bilden, in den Cadresbestand versetzt werden soll; jedes dieser Armeekorps aber aus drei Divisionen, jede Division aus zwei Brigaden und jede Brigade aus zwei Regimentern besteht, so fallen überhaupt 72 Bataillone in die Reduktion, was, nimmt man vorbefragten Bestand zu 150 Mann für das Bataillon an, mehr als 60,000 Mann bei dieser Waffengattung beträgt. Verhältnißmäßig in Betreff der damit bezweckten Ersparnisse, sollen noch stärkere Reduktionen bei der Kavalerie, Gensdarmerie und dem Geschützwesen, als den kostspieligen Waffengattungen, ausgeführt werden; wogegen nur das Garde- und Grenadierkorps, so wie einige abgesonderte Korps, die zu speciellen Zwecken verwendet werden und deren in dem Erlasse keine Erwähnung geschieht, in ihrer bisherigen numerischen Stärke fortzubestehen haben. Geht nun aus dieser großartigen Friedensmaßregel hervor, daß Rußland sobald nicht beabsichtigt, die Pforten des Janus-Tempels zu öffnen, so darf man vermuthen, es liege in den Planen seines Beherrschers, die Ergebnisse so bedeutender Ersparnisse vornehmlich auf die Erweiterung solcher Anstalten zu verwenden, welche die Bestimmung haben, geistige Bildung, wie materielles Wohlsein, in dem weiten Reiche zu fördern. In ersterer Beziehung ist schon Vieles, durch

Vervollkommnung des Volks-Schulwesens, wie der höhern wissenschaftlichen Institute, geschehen; Anderes, was noch zu thun bleibt, um Rußland auf gleiche Stufe der Civilisation mit dem europäischen Westen zu stellen, dürfte demnächst ins Leben treten. Für den zuletzt befragten Zweck scheint die Herstellung neuer Verbindungswege im Innern des Reichs die vornehmste Bedingung seiner Erreichbarkeit zu sein; und diese Bedingung dürfte, nach den großartigen Maßregeln zu schließen, die bereits zum Theil in der Ausführung begriffen sind, nicht lange mehr unerfüllt bleiben. (Frankf. J.)

Großbritannien.

⁂ London, 2. Febr. In der Nacht zum 1. d. schliefen Se. Maj. der König von Preußen zum erstenmal im Buckingham-Palast. Gestern früh gegen 10 Uhr begab sich der König und sein Gefolge nach dem Kings-College und von da nach Somerset-House. Vor dem Königl. Wagen ritten 2 Ausreiter und Hr. Owen, der Ober-Constabler von Westminster. Die Mitglieder der Royal-Society (K. Akademie der Wissenschaften) waren bereits um 9 Uhr im Somerset-Palaste versammelt, um ihr erlauchtes neues Ehrenmitglied zu empfangen). Am Vestibül wurden Se. Maj. empfangen von Sir John Lubbock und dem Conseil der Royal-Society und in den Saal geführt, wo die Gesellschaft ihre Versammlungen zu halten pflegt. Hier hielt Sir John Lubbock in voller Versammlung der Mitglieder folgende Anrede an Se. Maj.: „Geruhen Ew. Maj. Es ist meine Pflicht, Ew. Maj. das große Bedauern auszusprechen, welches wir fühlen und welches gewiß der Marquis von Northampton, der Präsident, theilen wird, daß er, in einem entfernten Lande sich befindend, nicht im Stande ist, bei dieser glücklichen Veranlassung gegenwärtig zu sein, die den Mitgliedern so interessant ist, und lange in der Geschichte der Gesellschaft in dankbarem Andenken bleiben wird. In seiner Abwesenheit muß ich daher, wie unvollkommen auch nur, versuchen, Ew. Maj. die große Genugthuung auszudrükken, womit die Gesellschaft den erhabenen Namen Ew. Maj., welche als der Beförderer von Kunst, Literatur und Wissenschaft verehrt ist, in unser Freibriefsbuch auf derselben Seite eingetragen zu sehen, wo die unserer geliebten Souverainin und ihres erhabenen Gemahls schon verzeichnet sind, und wir bitten daher um die Erlaubniß, das Freibriefsbuch zu diesem Zwecke Ew. Maj. überreichen zu dürfen." Se. Maj. verbeugte sich äußerst huldvoll, zeichneten sogleich ihren Namen ein und wurden gehörig als Mitglied aufgenommen. Se. Maj. drückten in wenigen Worten ihre Genugthuung aus, unter den Mitgliedern der Royal-Society ihren Namen aufgeführt zu sehen. Alexander v. Humboldt, der schon seit einiger Zeit zum auswärtigen Mitgliede der Society gewählt worden war, zeichnete sich ebenfalls ein und wurde auf gleiche Weise als Mitglied aufgenommen. — Der König wurde hierauf vom Grafen Aberdeen in den Saal der Gesellschaft der Antique geführt, wo eine gleiche Aufnahme-Ceremonie stattfand. Von da verfügten sich Se. Maj. in die Bibliothek der Royal-Society, wo mehrere der ausgezeichnetesten Gelehrten Ihnen vorgestellt wurden, mit denen sie sich einige Minuten auf das vertraulichste unterhielten. Hr. Murchison bat hier den König, den Souverain des Landes, das einen Humboldt, v. Buch, Ehrenberg zu seinen Söhnen zähle, die Mitgliedschaft der geologischen Gesellschaft huldreich annehmen und die Bibliothek und Fossiliensammlung derselben in Augenschein nehmen zu wollen. Se. Maj. willigten mit Vergnügen ein und begaben sich in den Theil des Vierecks, wo diese Gesellschaft ihr Lokal hatte. Die Menge außen, von den wartenden K. Wagen angezogen, war in dem Augenblicke ungemein angewachsen, unter ihr befanden sich die Studenten des Royal-College, und ihr Beifall- und Hurrahgeschrei drang bis ins Innerste des Palastes. S. M. waren sichtlich ergriffen von der Wärme solchen Empfanges. Der König nahm die herrliche Fossiliensammlung genau in Augenschein, und drückte bei seiner Abfahrt die höchste Zufriedenheit mit diesem Morgenbesuche aus. Von hier fuhren Sie zu Hrn. Solly in Bedford-Row und besichtigten dessen Sammlung von Gemälden aus der Raphael'schen Schule. Hr. Solly hatte die Ehre, Se. Maj. in der Gallerie herumzuführen. Von da begab sich der K. Cortège nach dem britischen Museum. Die Wache war herausgetreten und empfing den König mit den üblichen Ehrenbezeigungen. Die Pforten wurden, sobald der König und dessen Gefolge in dem Gebäude waren, nicht bloß dem Publikum, sondern auch den Repräsentanten desselben, den Zeitungs-Berichterstattern, verschlossen, und dem Ober-Bibliothekar Sir Henry Ellis sammt dem übrigen Beamtenpersonal werden hierüber von der Times Vorwürfe gemacht, da alle übrigen Behörden ein weit liberaleres Verfahren beobachtet, und es dem Publikum nicht gleichgültig sein könne, wie ein so bewährter Kenner der Künste und Wissenschaften sich in dem Britischen Museum gefallen habe. Indeß darf man aus der Länge der Zeit, welche Se. Majestät dem Museum widmete, schließen, daß dies der Fall war. Erst nach 3 Stunden verließen Sie das Gebäude, und unter dem Hurrah der harrenden Menge verfügten Sie sich um 2 Uhr nach dem Buckingham-Palast zurück, von wo Sie nach kurzem Aufenthalt sich zum Dejeuner bei dem Herzog von Sussex im Kensington-Palast begaben. Zuerst fuhren Sie nach der Residenz der Prinzessin Sophie Mathilde, um diese mitzunehmen, allein Ihre K. Hoheit waren schon in den Gemächern Ihres Bruders. Im Palast waren die Knaben und Mädchen der Nationalschulen mit ihren Vorgesetzten im Spalier aufgestellt. Eine Ehrenwache von der Grenadiergarde stand vor dem Haupt-Eingange und die glänzende Bande von der K. Artillerie auf dem südlichen Platze. Im Corridor wurde der König von dem Herzog von Sussex und der Herzogin von Inverneß, dessen Gemahlin, empfangen und in den Saal geführt, wo alle Mitglieder der K. Familie, mit alleiniger Ausnahme der verwittweten Königin, anwesend waren. Der Herzog von Wellington war eine Viertelstunde vor Sr. Majestät eingetroffen. Nach 5 Uhr kehrte der König nach dem Buckingham-Palast zurück. Abends hatte der Herzog von Wellington in Apsley-House die Ehre, den König zu bewirthen. Das Bankett fand in der Waterloo-Gallerie statt. Der König traf um 8 Uhr ein und wurde von seinem erlauchten Wirthe in die Gemächer geführt, welche zu seinem Empfange hergerichtet waren. Es waren Couverts für 50 Gäste gelegt. Nach dem Bankett gab der Herzog ein Konzert und eine Soirée, wozu 250 Personen geladen waren.

Heute wird der König von Preußen im Buckingham-Palast mehrere Adressen entgegennehmen, hierauf beim Erzbischof von Canterbury im Lambeth-Palast das Frühstück einnehmen, Abends das Coventgarden-Theater besuchen und hierauf dem vom Herzoge von Cambridge zu gebenden Bankett beiwohnen. Am 3ten d. wird Se. Majestät die Königin ins Parlament begleiten und dann an einem Abschiedsmahl der Königin im Buckingham-Palast Theil nehmen. Am 4ten früh werden sich Se. Majestät, vom Prinzen Albert begleitet, nach Woolwich begeben, dort die Garnison besichtigen, den Mörser- und Raketen-Exercitien der Königl. Artillerie beiwohnen, und sich am Nachmittage desselben Tages nach Ostende einschiffen, um in Ihre Staaten zurückzukehren

---

London, 2. Febr. Von dem neuen Muster-Gefängniß in Copenhagen-Fields, welches Se. Maj. der König von Preußen am 31. Januar besuchte (Vergl. gestr. Bresl. Ztg.), geben engl. Blätter folgende Beschreibung: Von dem Inspektions-Saal aus hat man eine Uebersicht über das ganze Gebäude; die vier Korridore laufen dort, als in ihrem gemeinsamen Centrum, zusammen; die Flügel sind 189 Fuß lang, 49 breit und 3 Stock hoch; jedes dieser Stockwerke wird 126 Zellen enthalten, 63 auf jeder Seite; zwischen beiden Seiten läuft ein 16 Fuß breiter Gang von einem Ende des Gebäudes zum anderen. Eine solche Zelle ist 13 Fuß lang, 7 breit und 9 Fuß hoch. Sie wird durch ein kleines Fenster an der Decke erhellt und ist mit einem Waschbecken, einem Abzug und einer Hängematte nach Art der auf den Schiffen versehen. Die Gefangenen beabsichtigt man fortwährend, entweder mit Arbeiten, Büchern oder Uebungen beschäftigt zu halten. Für jeden Gefangenen ist ein besonderer Hof vorhanden; auf diese Höfe sollen die Sträflinge maskirt geführt werden, und das Ganze ist so eingerichtet, daß 100 Individuen sich gleichzeitig in der frischen Luft erholen und bewegen können, während sie alle von einander so wenig sehen und hören werden, als ob sie meilenweit von einander getrennt wären; je 26 der Scheidewände laufen in einem gemeinsamen Mittelpunkt zusammen, an welchem ein Aufseher stehen wird, der alle 26 Gefangene übersehen kann, ohne von ihnen gesehen zu werden.

Ein reicher Engländer, Namens Thompson, der bei Hampstead wohnt, hat dem Prinzen von Wales eine meisterhaft gearbeitete alte Bettstatt, früher angeblich Eigenthum des Cardinals Wolsey, zum Geschenke gemacht, für welche ihm erst vor Kurzem von Herrn Rothschild vergebens 1500 Pfd. St. geboten wurden. Diese Bettstatt, ein Meisterwerk der Holzschnitzkunst des 15ten Jahrhunderts, ist ganz aus Ebenholz vom dichtesten Korn gefertigt; am Kopfe, wie am Fuße sind eine Menge Figuren und mannigfache Devisen höchst künstlich und in den sinnigsten Gruppen und Verschlingungen ausgeschnitten, welche mit den eingelegten Friesen und Streifen von Perlmutter und Elfenbein ein schönes helldunkles Gemälde bilden. Die Karnieße und der Betthimmel sind in gleicher Weise mit Bildwerken ausgeschmückt, und die Vorhänge von schwerem purpurseidnen Damast. Die Königin hat das allerdings seltene Geschenk in des Prinzen Namen angenommen, und es wird nächstens mit den übrigen höchst werthvollen antiken Möbeln des Zimmers, worin es bisher stand, und welche sämmtlich zu dem Bette passen, im Windsor-Schlosse eintreffen. Zu diesen Möbeln gehört auch der berühmte Stuhl des Cardinals Wolsey, der mit schönen Gemälden auf Perlmutter reich verziert ist.

Der Herzog von Buckingham hat abgedankt. Vorgestern Nachmittag war dreistündiger Kabinetsrath, der Hauptrepräsentant der Grundbesitzer ist ausgeschieden und eine Modifikation der Kornbill steht jedenfalls bevor. Das ganze Kabinet billigte Peels Vorschläge, der Herzog allein war dawider und nach 10tägiger Debatte hat er lieber abgedankt, obschon er nur in dieser Sache dem Ministerium opponiren will. Es heißt, daß der Herzog von Buccleugh Lord Geheimsiegelbewahrer werden soll. Das Ereigniß ist jedenfalls, einige Tage vor der Parlamentseröffnung, sehr wichtig, und hat an der Börse, so wie sonst bei den Besonneren einen günstigen Eindruck gemacht. Einstweilen, bis man weiß, was geschehen, ist das Geschäft sehr still, der Geldmarkt träge.

Die Wahl zu Dublin hat am 29sten d., nachdem sie fünf Tage gedauert hatte, mit dem Siege des Tory-Kandidaten, Herrn Gregory, ihr Ende genommen, welcher über den liberalen Bewerber, Lord Morpeth, eine Majorität von 390 Stimmen — 3825 gegen 3435 — davontrug. Vergebens hatte O'Connell am dritten Tage eine geharnischte Rede an die Wähler gehalten und erklärt, daß es unvertilgbare Schmach über die Bürger von Dublin bringen müßte, wenn Lord Morpeth unterläge.

Die Morning Chronicle erklärt sich zu der amtlichen Ankündigung ermächtigt, daß die zur Bezahlung der Dividenden der neuen 3proc. Spanischen Schuld nöthigen Fonds in den Händen des unlängst aus Madrid hierher geschickten Herren Barrajo seien, und daß gleich nach der erwarteten Ankunft des Herrn Salamanca die nöthigen Anordnungen wegen der Auszahluug würden getroffen werden.

Der Erzbischof von Canterbury hat das Publikum mit einer kurzen, „auf Ermächtigung veröffentlichten" Notifikation über das protestantische Bisthum zu Jerusalem beschenkt, unter dem Titel: **Statement of Procedings with reference to the Bishopric of the United Church of England in Jerusalem, published by Authority.** In diesem Erlaß werden wir zuvörderst benachrichtigt, daß der König von Preußen bei der Entwerfung dieses Plans „nicht allein die großen Vortheile, welche in Bezug auf die Judenbekehrung aus dessen Annahme entspringen, sondern auch eine geistliche Beaufsichtigung und Seelsorge für diejenigen seiner Unterthanen im Auge hatte, welche in Palästina ihren Aufenthalt wählen und sich an die so in Jerusalem gestiftete Kirche anschließen möchten," und daß ferner „mit Recht zu erwarten steht, eine beträchtliche Anzahl von deutschen wie von englischen Christen werde durch die Macht innig-frommen Sinnes nach dem heil. Lande geführt werden. Der Hauptzweck, zu dem Alexander's Weihe dienen soll, ist, im heil. Lande eine neue religiöse Kolonie zu errichten, die theils aus Engländern, theils aus Deutschen besteht." Der Erzbischof von Canterbury, „nachdem er zuvor die Bischöfe, welche im vor. August der Konvokation beiwohnten, zu Rathe gezogen hatte, gab dem Vorschlage des Königs von Preußen seine Zustimmung, und erhielt die Befugniß zur Ausführung desselben durch die 5. Parlamentsakte unter der Königin Victoria, und demgemäß durch Erlaubniß der Königin." Der Erzbischof hegte dabei die Ansicht, daß die Annahme dieses Vorschlags den Weg bahnen könne „zu einer wesentlichen Einheit in der Disciplin wie in der Lehre zwischen der anglikanischen Kirche und den minder vollkommen eingerichteten protestantischen Kirchen in Europa." Er hielt auch für wahrscheinlich, daß diese Maßregel „ein Mittel sei, freundschaftliche Verbindungen der englischen Kirche mit den alten orientalischen Kirchen anzuknüpfen, und in einigen Fällen den Weg zu ihrer Reinigung von schweren Irrthümern anzubahnen (Nestorianer und Jakobiten), in andern Fällen von den Unvollkommenheiten, welche gegenwärtig ihre Wirksamkeit als Zeugen und Spender der evangelischen Wahrheit und Gnade wesentlich behindere (orthodoxe griech. Kirche)." Mit diesen Ansichten des Königs von Preußen und des Primas von England forderte der Erzbischof von Canterbury 3 Bischöfe zu seiner Unterstützung auf und „übte dann die ihm durch eine Parlamentsakte verliehene Befugniß", indem er in den ersten Tagen des verflossenen November den ehrw. M. S. Alexander weihte. Ueber die materiellen Vorkehrungen, welche getroffen, und über den Plan, der für die Ausübung der Funktionen des neuen Bischofs festgestellt ist, theilt das Dokument Folgendes mit: die Dotation des Bisthums wird 1200 Pf. St. jährlich betragen; die Hälfte dieser Summe besteht aus den Zinsen der 15,000 Pf. St., welche der König von Preußen gegeben hat; die andere Hälfte soll aus einer gleichen Summe fließen, welche, wie man erwartet, durch freiwillige Beiträge in England aufgebracht wird. Dieses Kapital von 30,000 Pf. St. soll bei der ersten passenden Gelegenheit in Grundbesitz in Palästina angelegt werden. Demnach beabsichtigt man eine permanente Dauer der Stiftung, und der Bischof von Jerusalem soll in Bezug auf sein Einkommen von seinen geistlichen Obern in England unabhängig sein. Er wird abwechselnd von den beiden Kronen Englaad und Preußen ernannt; der Erzbischof

von Canterbury hat jedoch gegen die preußische Ernennung ein absolutes Veto. Der Bischof von Jerusalem „wird dem Erzbischof von Canterbury als seinem Metropolitan untergeben sein, bis Lokalumstände nach der Ansicht der englischen Bischöfe die Einführung anderer Verhältnisse möglich machen.“ Die geistliche Gerichtsbarkeit des neuen Bischofs „wird sich erstrecken über den anglikan. Klerus und die engl. Gemeinden, so wie über diejenigen, welche sich seiner Kirche anschließen und sich seiner bischöflichen Autorität unterwerfen, in Palästina und vor der Hand auch in dem übrigen Syrien, in Chaldäa, Egypten und Abyssinien. Diese Gerichtsbarkeit ist, so weit es möglich, nach den Statuten, Kanones und Gewohnheiten der Kirche von England auszuüben; der Bischof jedoch befugt, mit Einwilligung seines Metropolitans besondere Regeln und Anordnungen nach den eigenthümlichen Bedürfnissen seines Volkes zu entwerfen.“ In Jerusalem soll eine dem Bischof untergebene Schule errichtet werden, „um Konvertiten der Juden, der Drusen und anderer Heiden, so wie, wenn die Fonds ausreichen, orientalische Christen, in genauer Uebereinstimmung mit den Lehren der vereinigten Kirche von England und Irland zu erziehen. Mitglieder des Klerus der orthodoxen griechischen Kirche werden jedoch nur mit ausdrücklicher Einwilligung ihrer geistlichen Obern in die Schule, und dann blos zu Zwecken der Aushülfe, aufgenommen werden.“ Die Seelsorge für „Gemeinden, die aus Protestanten deutscher Zunge bestehen, und innerhalb der Grenzen der Jurisdiktion des Bischofs leben und sich derselben zu unterwerfen geneigt sind,“ werden deutsche Geistliche erhalten. Diese Geistlichen wird der Bischof „ordiniren nach dem Ritual der anglikan. Kirche;“ vor ihrer Ordination werden sie aufgefordert, die 39 Artikel zu unterzeichnen und „dem Bischof ein Zeugniß vorzulegen, daß sie vor irgend einer kompetenten] Behörde die Augsburgische Konfession unterschrieben haben.“ Den Gottesdienst werden sie „in deutscher Sprache verrichten, nach den Formen ihrer Nationalliturgie, die aus alten Liturgieen zusammengetragen, in allen Punkten der Lehre mit der Liturgie der anglikan. Kirche übereinstimmt und von dem Bischof mit Einwilligung seines Metropolitans für den speciellen Gebrauch dieser Gemeinden bestätigt worden ist.“ Den Ritus der Confirmation wird „der Bischof, bei den Katechumenen der deutschen Gemeinden, in der englischen Form vollziehen.“ „Die Missionsthätigkeit des Bischofs wird hauptsächlich auf die Bekehrung der Juden, auf deren Schutz und auf deren nützliche Verwendung gerichtet sein.“ In Bezug auf die orientalischen Christen „wird der neue Bischof, so weit es von ihm abhängt, die Verhältnisse christlicher Liebe zu anderen in Jerusalem vertretenen Kirchen begründen und aufrecht erhalten, besonders zu der orthodoxen griechischen Kirche. Vorzugsweise wird er Sorge tragen, sie davon zu überzeugen, daß die Kirche von England nicht beabsichtige, sie zu stören, zu spalten oder zu behelligen, sondern daß sie bereit sei, im Geiste christlicher Liebe ihnen alle Freundschaftsdienste zu erweisen, die sie zu empfangen geneigt sein möchten.“ Zu dem Ende ist der Bischof mit einem Empfehlungsschreiben des Primas von England „an alle Prälaten und Bischöfe der alten und apostolischen Kirchen in Syrien und den angränzenden Ländern“ versehen worden, welches Schreiben der in Rede stehenden Mittheilung des Erzbischofs in griechischer und englischer Sprache angeschlossen ist. Das Griechische soll (der Times zufolge) keine ganz wörtliche Uebersetzung des Englischen sein. Im Griech. wird gesagt, Bisch. Alexanders Gerichtsbarkeit solle sich erstrecken, „über alle Geistlichen und Laien unserer Kirche, die sich in Jerusalem und in den angränzenden Ländern aufhalten (are sejourning);“ im Engl. heißt es „über die Geistlichkeit und die Gemeinden unserer Kirche, welche jetzt und in Zukunft in den erwähnten Gegenden gestiftet (established) werden.“ Der allgemeine Zweck beider Schreiben geht aber dahin, „einen gegenseitigen Austausch von Achtung, Höflichkeit und Wohlwollen zwischen Bischof Alexander und den oriental. Prälaten zu befördern,“ und man erwartet, der Kontrast zwischen diesem Verfahren des Primas und demjenigen, welches der Papst beobachtet, werde auf die verschiedenen orientalischen Kirchen einen der engl. Kirche günstigen Eindruck machen. Die beiden großen protestant. Mächte Europa's werden mitten unter ihnen eine Kirche errichten, deren Bischof besonders beauftragt ist, den geistl. Rechten und Freiheiten ihrer Kirchen keinen Eintrag zu thun, sondern sich auf diejenigen zu beschränken, über welche jene keine Art von Jurisdiktion mit Recht in Anspruch nehmen können; einen freundschaftlichen Austausch von Gefälligkeiten mit ihnen zu unterhalten, indem er sie bei dem Werke der christlichen Erziehung unterstützt, so weit sie diese Unterstützung wünschen; und ein Exempel von einer in der Lehre wesentlich schriftgemäßen, in der Disciplin apostol. Kirche ihnen zur Beobachtung darbietet, nicht zur Annahme aufzwingt. (Berl. Kirchenztg.)

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Mit der Abstimmung der Adresse ist ein politischer Ruhepunkt eingetreten; die Parteien müssen sich von den parlamentarischen Strapatzen erholen. Erst wenn die geheimen Gelder zur Sprache kommen, werden die Kammer-Debatten wieder lebhaft werden, indem dieses Kapitel immer als Vertrauensvotum, als eine Frage über das Bestehen des Kabinets betrachtet wird. Die Reformanträge der HH. Ganneron und Ducos werden dagegen nicht so viel Aufsehen machen, als ihrer Natur nach zu erwarten wäre. Sie finden von Außen her auch nicht den mindesten Anklang. — Dieser Tage hat sich ein Fall ereignet, der sonst wohl nirgend sich ereignen mag. An einem gewissen Tag im Jahre haben nämlich die Pariser Gymnasiasten (élèves des Collègcs) das Recht, sich in einem Theater der Hauptstadt ein Stück zu bestellen. Natürlich sollte man meinen, die Direktoren (Proviseurs) der Collegien sollten über die Wahl des aufzuführenden Stückes ein Wort mit sprechen dürfen, dem ist aber nicht so. Dies Jahr beliebte es nun der Jugend, sich eines der frechsten, ausgelassensten und schmuzigsten Stücke der Repertoire am Theater des Palais Royal auszusuchen. Erst gegen Abend, als die vorwitzigen Knaben schon im Theater waren, machte die Behörde dem Skandale, noch bevor er wirklich begann, ein Ende. Trotz dem, daß die Regierung in diesem Falle das Recht in jeder Hinsicht auf ihrer Seite hat, läßt der Oppositionsgeist doch manche Blätter der Regierung wegen dieser Maßregel Verwürfe machen; Eines thut dies sogar mit den Worten: daß die Schüler sich gegen das „Vermessen“ der Behörde aufgehalten und großen Lärm gemacht hätten. (Fr. Bl.)

Spanien.

Madrid, 26. Jan. Olozagas Rede in der heutigen Deputirtensitzung hat einen außerordentlichen Effekt hervorgebracht, so daß jetzt kein Zweifel darüber herrschen kann, daß in der Adresse die Versetzung Barcelona's in Belagerungs-Zustand getadelt werden wird. Nun fragt es sich, ob das Ministerium sich dennoch halten wird. Die Erklärung eines Ministers, daß von der Auflösung der Cortes nie die Rede gewesen, ist ein merkwürdiges Geständniß, um so mehr, als es von Wichtigkeit ist, vor der Abstimmung über die einzelnen Adreßabschnitte hierüber im Klaren zu sein. Die Furcht vor der Auflösung hätte wohl Einfluß auf die Schwankenden ausüben können. — Die französische Briefpost soll bei der Anhöhe von Alcobendes von Räubern angefallen und ausgeplündert worden sein. — Der catalonische Demagoge Terrados, welcher wegen eines von ihm veröffentlichten fliegenden Blattes angeklagt war, ist in Gerona vor Gericht gestellt worden. Die ganze Garnison stand am Tage des Urtels unter Waffen. Terrados vertheidigte sich mit großer Kühnheit und unter den heftigsten Ausfällen gegen die Regierung, den Regenten und den Thron. Der Ausspruch der Geschworenen lautete einstimmig auf Freisprechung. (Fr. Bl.)

Italien.

Rom, 24. Jan. Die Feier des Carnevals ist im ganzen Lande gestattet worden. Der Carneval ist für die Stadt Rom ein Ereigniß, das man nur verstehen kann, wenn man es an Ort und Stelle sah. Die Peripherien aller Lebensverhältnisse, die sonst hier eng und strict sind, dehnen sich aus in endlose Weiten; Alles geht in lauten Jubel auf; die Regierung connivirt, gestattet, legitimirt, was irgend möglich ist. Damit aber das auf den Beginn des Carnevals harrende Publikum wisse, daß man es in seinen Ausschweifungen nöthigenfalls zügeln könne, läßt man die Truppen gerüstet täglich die Straßen durchziehen und dem Volke den bewaffneten Arm der Polizei zeigen. Außerdem hat man es auch in diesem Jahre für nöthig erachtet, die Römer vor dem Carneval durch Executionen zu warnen, im Freudentaumel unter der Maske des wachenden Auges der strafenden Gerechtigkeit nicht zu vergessen. Zwei grobe Verbrecher starben vor wenigen Tagen. Der Tod des einen hat viel Redens gemacht. Er weigerte sich das Schaffot zu besteigen, haranguirte vom Morgen bis spät Nachmittags zum Volke über die Immoralität der Klerisei, verwundete den das Sacrament ihm anbietenden Geistlichen mit den Zähnen und mußte mit Gewalt unter die Guillotine geschleppt werden. (L. Z.)

Neapel, im Januar. Die Reise unseres Königs nach Sicilien hatte vorzüglich die Abschaffung der Prärogative des sicilianischen Adels zum Zweck. Die Barone, welche bisher ihre alten Feudal-Rechte ausübten, sollen in allem den Neopolitanern gleichgestellt werden. Es wird dem König sehr schwer halten, seinen Vorsatz auszuführen, indem die Sicilianer fest am Alten hängen. Als dieser Vorschlag im Minister-Conseil berathen wurde, sprach besonders dagegen der Principe di Campo franco, ehemaliger Luogotenente von Sicilien und jetziger Conseilspräsident, so wie auch der neapolitanische Minister Giustino Fortunato, früherer Minister del interno di Sicilia. Beide kennen Sicilien und seine Bewohner aufs genaueste und sind der Meinung, dieser Schritt wäre nicht zeitgemäß und nur der englischen Politik dienlich. Jedoch glaubt sich der König stark genug, seinen Vorsatz auszuführen, und hat schon angefangen, die seine lähmenden Kräfte Fuorusciti durch ausgeschickte Truppen aufzureiben oder sie zur Unterwerfung zu zwingen. Diese Menschen, welche sich auf irgend eine Weise mit der menschlichen Gesellschaft überworfen haben, oder mit dem jetzigen Zustand der Dinge nicht zufrieden sind, leben im Freien, nähren sich durch Raub und Mord, wenn kein anderes Mittel anschlägt, sonst aber durch Eintreibung willkürlicher Steuern, die sie von den Gutsbesitzern einziehen, unter Androhung, ihnen das Leben zu nehmen oder die ihnen angehörigen Heerden niederzustechen und die Wohnungen den Flammen preiszugeben. Bisher ging diese Eintreibung im Stillen ihren Gang, ohne daß die Regierung sich viel darum bekümmerte. Da diese Leute aber jetzt dem Adel dienen könnten, und die Polizei nicht Muth und Kraft genug hat, sie im Zaum zu halten, während dieselben jedem Mißvergnügten ihren Schutz gewähren, so hat der König wohl eingesehen, daß er das Land zuerst von diesem Ungeziefer reinigen muß. Die einsichtsvollern Sicilianer behaupten, es wäre ihr wahres Interesse in allem den Neapolitanern gleichgestellt zu sein, und man würde bei zunehmendem Handel und Verkehr die Prärogative des Adels leicht vergessen. (A. A. Ztg.)

Amerika.

New-York, 9. Januar. Die fünf bedeutendsten der früheren Beamten der Bank der Vereinigten Staaten zu Philadelphia, worunter die Herren Biddle und Jaudon, wurden am 6. d. eidlich vor Gericht des Komplotts, die Actionaire dieser Bank zu betrügen, angeklagt, und in Folge des darauf gegen sie eingeleiteten Verfahrens zur Haft gebracht, aus welcher sie erst entlassen wurden, nachdem sie Jeder 10,000 Dollars Bürgschaft dafür gestellt hatten, daß sie am 13. vor Gericht erscheinen würden. Diese Verhaftung hat großes Aufsehen gemacht und man sieht dem Prozesse mit Spannung entgegen. — Das Defizit im Schatze der Vereinigten Staaten wächst zusehens und wird bereits zu 14 Millionen Dollars veranschlagt. Eine Bill zur Beischaffung der Deckungsmittel lag dem Kongresse vor.

Lokales und Provinzielles.

Wollhandel.

Wiederholt macht man uns bange, daß endlich England nicht allein gar keine Wolle mehr in Deutschland kaufen, sondern daß es uns sogar australische zuführen werde. Nicht ungegründet ist die daraus entstehende Besorgniß für die mittlern und geringen Sorten. Die hochfeinen werden aber nicht davon berührt. Das fassen unsere Schafzüchter zum größten Theile ganz richtig auf und sie betreiben daher mit verdoppeltem Eifer und Fleiße die Veredlung ihrer Heerden. Werfen wir nun die Frage auf, ob nicht auf die Art am Ende auch die hochfeine Wolle in ihrem Werthe herabgehen werde, weil ihre Masse zu groß werden muß? so können wir, zur Beruhigung ängstlicher Gemüther in Nachfolgendem darauf antworten:

Zum ersten nimmt mit der zunehmenden Bevölkerung und der steigenden Civilisation auch das Bedürfniß feiner Stoffe — folglich auch der wollenen — zu.

Zum zweiten haben wir bereits die Erfahrungen von mehr als einem halben Jahrhundert für uns, daß die Erzeugung von eigentlich hochedler und hochfeiner Wolle eine höchst schwierige Aufgabe sei, die immer nur von Wenigen genügend gelöst wird. Es ist uns auch bekannt, daß sie bis jetzt nur in drei deutschen Provinzen, d. i. in Sachsen, Schlesien und Mähren theilweise gelöst worden ist.

Zum dritten ist klar durch Thatsachen bewiesen, daß eben jetzt noch das Bedürfniß der hochfeinen Wolle nicht völlig gedeckt ist, und daß, da es im Steigen begriffen, noch bei weitem mehr von dem Produkte erzeugt werden kann, ehe nur sich das Gleichgewicht herstellt.

Zum vierten muß der fast schon abgedroschene Satz wieder aufgelegt werden, daß wir weder vom Osten Europa's, noch von Australien eine ernste Concurrenz für unsere feine Wolle zu fürchten haben.

Zum fünften müssen wir aber auch einen Blick rückwärts auf die zeitherige Erzeugung von Wolle und deren Verbrauch werfen, um einen ziemlich untrüglichen Schluß für die Zukunft machen zu können.

Im ersten Viertheil des gegenwärtigen Jahrhunderts war der Hauptabsatz der deutschen Merinowolle nach England', und nur die Niederlande traten als concurrirende Käufer auf. Zu jener Zeit waren große Wollen-Manufakturen in Deutschland erst im Entstehen und noch eine Seltenheit. Man äußerte damals die Meinung, England lege es darauf an, sie nicht empor kommen zu lassen, indem es bemüht sei, die Wollpreise soch hoch zu steigern, daß unsre Manufaktur dabei nicht aufkommen könne. Schwerlich mag diese Ansicht eine richtige gewesen sein. Der Erfolg hat sich übrigens ganz anders gezeigt, wie man erwartete. Unsere Manufakturen haben sich aufgeschwungen und verarbeiten gegenwärtig bei weitem den größten Theil des erzeugten Rohproduktes und dabei nicht wenig von dem hochfeinen. Der deutsche Zollverband hat diesen Aufschwung vermehrt. Belgien und Frankreich treten auf unsere

Märkten als weit lebhaftere Käufer auf, wie England, und selbst nach Rußland geht ein guter Theil unserer edlen Wolle. So haben wir uns in diesem Zweige allmählig von der Handelsherrschaft der Engländer emancipirt, und sie kommen mit der Realisirung ihrer bereits schon vor einem Vierteljahrhunderte gethanen Drohung, daß sie unsere Wolle nicht mehr brauchen werden, ein wenig zu spät.

Gesetzt nun auch, es würde Deutschland australische Wolle über Hamburg zugeführt, so wird dies zwar unsere mittleren und gemeinen Sorten drücken, sie aber dennoch nicht außer Verbrauch stellen, da ja selbst die Engländer derselben bedürfen, um jene zu brauchbaren Zeugen zu verarbeiten. Zudem wird ihnen mit ihrer Zufuhr die Concurrenz mit Ungarn etwas schwer werden, von wo aus ein großer Theil von Deutschland — insbesondere die österreichischen Staaten — versorgt wird. Die Rückwirkung auf Australien kann nicht ausbleiben, und es ist wohl sehr in Frage zu stellen, ob die dasigen Kolonisten noch lange in der Vermehrung der Wollerzeugung fortfahren werden, wenn die Preise noch niedriger, wie bis jetzt, gehen sollten.

Gehen wir daher unsern Gang ruhig fort, und suchen wir unsere höhere Stellung noch ferner zu behaupten, von wo herab wir dem großen Kampfe jener produktiven Länder gelassen zusehen können. E.

† Breslau, 9. Febr. Heute früh 11 Uhr starb in einem Alter von 76 Jahren der Schauspieler Johann Rogmann, der Veteran der hiesigen Bühne, deren Mitglied er seit 30 Jahren gewesen war. Die älteren Theaterfreunde erinnern sich aus seinem Künstler-Leben mancher sehr braven Darstellungen, unter denen der Musikus Müller in „Kabale und Liebe" vielleicht die erste Rolle einnahm, mit Wohlgefallen und Anerkennung. Sein biederer Charakter, welcher ihn zum Gegenstande allgemeinster Zuneigung machte, sichern ihm ein dauerndes Andenken unter seinen Kunstgenossen und Freunden. In ihm verliert die Menschheit einen Ehrenmann.

Mannigfaltiges.

— (Der Hosenband-Orden.) Es ist seltsam, daß man über die Zeit und die Veranlassung der Entstehung gerade des ersten und gesuchtesten der engl. Orden, des Hosenband-Ordens, ungewiß ist. Unbezweifelt ist er der älteste. Der Orden des goldenen Vließes schreibt sich von 1429, der des heiligen Geistes von 1579, doch die Ritter des Hosenband-Ordens erscheinen nach Einigen zuerst im Jahre 1344, nach Andern 1347. Ueber die Umstände, welche die Gründung des Hosenband-Ordens durch Carl II. hervorriefen und begleiteten, besitzen wir sehr verschiedene Ueberlieferungen, die bekannteste ist die Anekdote vom Strumpfbande der Königin oder einer andern Dame, das sie während des Balles verlor und das der galante Monarch aufhob, so wie die Worte, die er dabei gesprochen haben soll und welche die Devise des Ordens wurden: Honny soit qui mal y pense. Das Ordenszeichen ist ein Knieband von dunkelblauem Sammt, mit goldenem Rande und darauf gesticktem Motto: Honny soit qui mal y pense. Unterm linken Knie wird es getragen, durch eine goldene Schnalle befestigt, auch bisweilen mit Brillanten verziert. Zugleich tragen die Ritter an einem breiten, dunkelblauen, von der linken Schulter nach der rechten Hüfte hängenden Bande einen goldenen mit Brillanten verzierten Schild, welcher der Georg heißt, u. worauf der heil. Georg abgebildet ist, wie er den Drachen erlegt. Um den Rand läuft eine blaue Einfassung mit dem Ordensmotto. Ferner tragen sie auf der linken Brust einen in Silber gestickten achtstrahligen Stern mit dem rothen Kreuz des heiligen Georgs in der Mitte und umgeben von dem blauen Kniebande mit dem Motto. Die Festbekleidung der Ritter ist außerordentlich prächtig. Bei ihr wird eine Kette um den Hals getragen, die aus 26 Gliedern besteht, welche aus Kniebändern und Liebesschleifen bestehen, und woran der heil. Georg mit Brillanten verziert hängt. Diese Kette fügte Heinrich VIII. hinzu. Zur Decoration gehört auch ein Mantel, ursprünglich war derselbe von blutrother Farbe, übersäet mit goldenen Strumpfbändern, von denen jedes die Devise trug, und die stets in großer Anzahl vorhanden waren, am glänzendsten und zahlreichsten jedoch auf dem Mantel des Königs. Später trug man ihn blau, darauf nach Gefallen roth und blau. Gegenwärtig besteht er aus purpurrothem Sammet, der nicht mehr mit Strumpfbändern überstreut ist, und die Sitte, ihn während der Landestrauer schwarz zu tragen, ist aufgehoben. Das Hosenband kann nach Belieben mit Perlen, Edelsteinen und dergleichen ausgeschmückt werden. Das, welches Karl I. am Tage seiner Hinrichtung trug, und welches der Kardinal von York Georg IV. überbrachte, besteht aus vierhundert Diamanten. Der lebende Herzog von Devonshire trägt ein fast eben so kostbares, und mehrere unserer Zeitgenossen haben die Devise mit Diamanten einschließen lassen. Georg III. fand die Zahl der Ritter des Ordens nicht größer, als man sie ursprünglich bestimmt hatte, er bestand aus sechsundzwanzigen. Er gestaltete jedoch das Reglement des Ordens mehrfach um und im Ganzen nicht zur Zufriedenheit seiner Unterthanen. Im Jahre 1786 bestimmte er, daß es erlaubt sei, außer den vollzähligen sechsundzwanzig Mitgliedern des Ordens alle diejenigen in denselben aufzunehmen, welche in direkter Linie von ihm abstammten; 1805 erweiterte er dieses Edikt auch auf alle Nachkommen Georg's II., und Wilhelm IV. dehnte es 1833 noch auf alle Nachkommen Georg's I. aus.

— (Neuer Komet.) Der Londoner Courrier meldet unter der Ueberschrift „ein neuer Komet" Folgendes: „Hr. J. Jennings, aus South Pool, hat am 14. Januar einen Kometen in dem Sternbilde des Löwen entdeckt. Der Ort seines Periheliums ist im 27sten Grade, 50 Min. vom Löwen. Seine heliocentrische Bewegung ist rückgängig, seine Bahn neigt sich folglich gegen den nordöstlichen Theil des Himmels hin. Seine Parallele ist sehr schmal, weshalb die Atmosphäre sehr rein sein muß, damit er dem unbewaffneten Auge sichtbar werde. Derselbe hat einen sehr schmalen Schweif (Appendage) welches daher kommt, daß seine Atmosphäre die Sonnenstrahlen zurückwirft, was aber in wenigen Abenden aufhören wird."

— In Boston hat man neulich einen gewissen Arthur Lowell vom Trau-Altare weg, wo er sich eben zum elften Male im wissenschaftlichen Interesse wollte trauen lassen, verhaftet, weil seine zehn früheren Weiber, sämmtlich mit Kindern, allzumal noch lebten. Diese zehn und resp. elf Frauen bestanden aus allen möglichen Menschenracen und Farben: Weiße, Mohrinnen, Mulatinnen, Mestizen, Braune, Rothe, Gelbe, und auch die Sprößlinge dieser verschiedenen Ehen trugen alle möglichen Farben und Physiognomien. In gerichtlicher Untersuchung bekannte der Mann, er habe diese verschiedenartigen Frauen nur genommen, um zu sehen, was aus diesen verschiedenen Mischungen für Resultate an Kindern hervorgingen. Nachdem er genug solche physikalisch-genetisch-anthropologische Experimente würde gemacht haben, habe er dies in einem wissenschaftlichen Werke der Welt zum Besten geben wollen. — Um dieses wissenschaftliche Werk werden wir nun wohl kommen, denn der verdienstliche Mann soll in Boston auf öffentlichem Markte gehängt werden, wenn's nicht schon geschehen ist.

— Neulich wurde vor einem Gerichtshofe zu Suffolk ein sonderbarer Prozeß verhandelt. Die Klägerin, eine Dame, sagte aus, sie habe einen Spazierritt in Begleitung des Beklagten gemacht, dieser sich aber gegen sie ungebührlich betragen, und ihr einen herzlichen Kuß gestohlen. Da der Angeklagte durchaus nichts zu seiner Vertheidigung vorbringen konnte, wurde er zu einer Geldbuße von 5 Schillingen verurtheilt, und mit dem Angeloben entlassen, nie eine ähnliche That wieder zu begehen (never to commit the like act again).

— Ein Lyoner Journal erzählt folgende Begebenheit: „Madame S...., welche froh und ohne Gebrechen ihr 92stes Jahr zurückgelegt, hatte unlängst 28 Kinder und Enkel um ihren Tisch versammelt. 18 konnten nicht kommen, allein sie sind zu einer für den Monat September projektirten Versammlung eingeladen. Die Dame hat 17 Haushaltungen das Dasein gegeben; die ihrige ist die achtzehnte, und deren nur vier sind außer der Stadt ansäßig. Diese 18 Haushaltungen sind alle im besten Wohlstande und (was Bewunderung erregt) die engste Verbindung besteht zwischen den 46 Kindern, welche alle den Weg der Ehre befolgen. Bei dem der Madame S.... durch ihren Sohn gebrachten Toaste, welcher ihr voraussagte, daß sie noch 8 Jahre leben werde, um ihr Jahrhundert vollzumachen, hat sie geantwortet: Meine lieben Kinder, mögen Eure Wünsche erhört werden! Es gefällt mir sehr wohl in dieser Welt, weil Ihr mich in derselben zur glücklichsten aller Mütter macht. Ich empfehle den jungen Eheleuten das an, was der gute Gott dem ersten Menschen im irdischen Paradiese anempfohlen: Seid fruchtbar und mehret Euch! — Hernach verließ sie den Speisesaal und tanzte auf der Stelle, während einer ganzen Stunde, Hopswalzer und Bourrées mit ihrer Nachkommenschaft, deren Alter von 6 bis auf 70 Jahre sich belief."

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: „Der Barbier von Sevilla." Komische Oper in 2 Aufzügen von Rossini.

Freitag, zum ersten Male: „Muttersegen", oder: „Die neue Fanchon." Schauspiel mit Gesang in 5 Akten, nach dem Französischen des G. Lemoine von W. Friedrich. Musik von H. Schäffer.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute hieselbst vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Wüstewaltersdorf, den 7. Febr. 1842.

Gustav Eckersberg, Rector der ev. Stadtschule in Creutzburg.
Amalie Eckersberg, verw. gew. E. Schneider, geb. Orth.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 9. Februar 1842.

L. Hainauer.

Todes-Anzeige.

Am 8ten d. M. Morgens um 7¾ Uhr entriß uns der Tod nach schweren Leiden, an Folgen der Luftröhrenschwindsucht, unsere innigstgeliebte Gattin und Tochter, Pauline Haselbach, geb. Lang, in dem blühenden Alter von 23 Jahren, und in dem sechsten Monat höchst glücklicher Ehe. Diesen unersetzlichen Verlust zeigen allen Verwandten und Freunden an:

die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Breslau, den 8. Februar 1842.

Todes-Anzeige.

Sanft entschlief in den Armen treuer Universitäts-Freunde in Folge einer, aus hartnäckigen Unterleibsleiden schnell entwickelten Schwindsucht, am 4ten d. Mts. Abends 10½ Uhr nach dreiwöchentlichem Krankenlager, der Studiosus philologiae Carl Eduard Krause zu Berlin, in dem blühenden Alter von 22 Jahren 9 Monaten. Seinen ehemaligen Lehrern, seinen zahlreichen Gönnern und Freunden — denen die Herzensgüte, der biedere Charakter und das unermüdliche wissenschaftliche Streben des so früh Verstorbenen nicht unbekannt sind, und zu welchen Hoffnungen er dereinst berechtigte, widmen wir, tiefbetrübt diese Anzeige.

Hirschberg, den 6. Februar 1842.

C. T. Korb, Nadlermeister hierselbst, als Vormund.
Gustav Krause, Schütze im Garde-Schützen-Bataillon in Berlin, } als Brüder.
Wilhelm Krause, Gärtner hierselbst, }

Heute Donnerstag Abends 7 Uhr ist im Musiksaal der Königl. Universität die **neunte musikalische Versammlung des Künstler-Vereins** in der gestern angegebenen Ordnung.

Eintritts-Karten für **diesen** Abend sind à 15 Sgr. in den sämmtlichen hiesigen Musikalienhandlungen zu haben. Die hochgeehrten Abonnenten wollen die **Karte Nr. 9** am Eingange geneigtest abgeben.

Ich habe das Schreiben aus Breslau mit der Unterschrift: „Einer, der es mit Ihnen wohlmeint", richtig erhalten, ersuche aber den anonymen Verfasser, mir über die bewußte Person noch nähere Aufschlüsse zu geben. — Auch sichere ich, wenn der Briefsteller sich nennen will, strenge Verschwiegenheit zu.

S.

Um Mißbrauch zu verhüten, erklären wir den uns entwendeten, an unsere Ordre lautenden und von Herrn Rechnitz in Ratibor unterschriebenen Sola-Wechsel vom 8. September 1841 über 64 Rthlr. 6 Sgr., für werthlos und ungültig. Troplowitz u. Fuchs.

Hippologisches.

Der braune Hengst **Hippolit** vom King Fergus aus der Miss Wacker ist in der Trainir-Anstalt aufgestellt, und deckt für 10 Rthlr., und 1 Rthlr. in den Stall; fernere Trinkgelder werden verbeten.

Für jedesmaligen Nachgebrauch werden abermals 6 Rthlr. bezahlt.

Breslau, den 8. Februar 1842.

Güter-Verkauf.

Die im Bomster Kreise, Posener Regierungsbezirk, eine Meile von Wollstein, zwei Meilen von Karge, drei Meilen von der Oder, anderthalb Meilen von den flößbaren, mit der Oder in Verbindung stehenden Obra-Kanälen belegenen adeligen Rittergutsherrschaft Jablonastara oder Wioska genannt, nebst Zubehörungen, wird auf den Antrag der v. Mielęckischen Erben, als Eigenthümer derselben Behufs der Auseinandersetzung im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft und es steht der Bietungstermin auf den 7. Juni c. früh um 10 Uhr in dem Instructionszimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Posen an. Das Gut hat an Ackerland 1573 Morgen, an Wiesen 336 Morgen, an raumer Hutung 266 Morgen, an Forsten 5883 Morgen, an baaren Gefällen 2368 Rtlr. — Die Taxe beträgt wenn der nachhaltige Ertrag dem sehr gut bestandenen Forst zu Grunde gelegt wird, 165,061 Rtlr. und wenn bloß der, in den letzten Jahren, wo der Forst sehr geschont wurde, wirklich stattgefundene Ertrag zum Grunde gelegt wird, 141,318 Rtlr.

Die v. Mielęckischen Erben.

Nicht zu übersehen.

Einem jüdischen Lehrer, welcher außer den Elementarwissenschaften auch den Talmud und die hebräische Sprache zu unterrichten, wie auch שחיטת עיפות versteht, kann eine gute, Ostern d. J. anzutretende Privatlehrerstelle nachgewiesen werden von R. J. Fürstenthal.

☞ Ein verheiratheter Mann, mosaischer Religion und sittlichen Betragens, welcher das Schächteramt bekleidet, auch die Fähigkeiten als Cantor und im jüdischen wie deutschen Schul-Privat-Unterricht besitzt, kann mit dem 11. April c. bei hiesiger israelitischer Gemeinde in Condition treten, und belieben sich diejenigen Personen, welche in vorbesagter Art mit guten Qualifikations-Attesten versehen und in hiesige Dienste zu treten gesonnen, ungesäumt in Person oder durch portofreie Briefe bei den Unterzeichneten zu melden.

Patschkau, am 7. Februar 1842.

S. Bruck. D. Sachs.
S. Guttmann.

Haus-Verkauf.

Mein mit Schank- und Gastwirthschaft berechtigtes Haus in Brieg vor dem Mollwitzer Thore, ohnweit von der Eisenbahn, 2 Stock hoch, massiv gebaut, mit 9 Wohnstuben, einem großen Obst- und Gemüse-Garten, nebst einem massiven großen Gaststall, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Brieg, den 7. Februar 1842.

Hoppe, Gastwirth.

Ein oder auch zwei gebildete junge Mädchen können zu jeder Zeit in einer stillen, anständigen Familie eine freundliche Wohnung und Beköstigung, für ein billiges Honorar, erhalten; wo? ist zu erfragen: Schmiedebrücke Nr. 36.

Breslau, den 10. Februar 1842.

Flügel-Verkauf.

Ein neuer 7octaviger Flügel von Mahagoni und ein gebrauchter 6octaviger, gut gehaltener Flügel von Ahorn, beide von gutem Ton, stehen preiswürdig zu verkaufen: Ohlauerstr. Nr. 19, 2 Stiegen hoch.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 34 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 10. Februar 1842.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** vorräthig:

Taschenbuch dramatischer Originalien.

Herausgegeben von
Dr. Franck.

Neue Folge. Erster Jahrgang. Mit dem Bildniß Franz von Holbein's.
8. Elegant cartonnirt. 2 Rthl. 15 Sgr.

Inhalt: Die Schlittenfahrt oder der Herr vom Hause. Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von Fr. v. Holbein. — Ernst und Humor. Lustspiel in 4 Aufzügen von E. v. Bauernfeld. — Der Oberst und der Matrose. Trauerspiel in 5 Aufzügen von A. Hagen. — Die Sylvesternacht. Drama in einem Aufzuge von Dr. Franck.

Die erste, aus fünf Jahrgängen (1837 — 41) bestehende Folge dieses Taschenbuchs enthält Beiträge von Albini, Bauernfeld, Castelli, Franck, Gutzkow, F. Halm, Immermann, Lagusius, Liebenau, Malitz, Pannasch, Reinhold, Vogel, Weichselbaumer und Zahlhas, mit den Bildnissen von Albini, Bauernfeld, Castelli, Grabbe, Immermann und Pannasch, scenischen Darstellungen 2c., und kostet
im herabgesetzten Preise 6 Thlr., einzelne Jahrgänge 1 Thlr. 10 Sgr.
Leipzig, im Januar 1842. F. A. Brockhaus.

In der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** ist zu haben:

Wichtige Schrift für Geschäfts- und Kaufleute, Grundbesitzer, Beamte, Dorfschulzen etc.

J. Friedr. Kuhn's juristischer Rathgeber
bei Abfassung aller Arten von

Verträgen, Kontrakten

und Vergleichen nach dem Preußischen Rechte. Nebst verschiedenen Formularen. Ein Hülfsbuch für Jedermann, insbesondere für Geschäfts- und Kaufleute, Beamte, Dorfschulzen 2c. 8. Preis 20 Sgr.

Die Unbekanntschaft Vieler mit Abschließung von Verträgen und Vergleichen bereitet manchem Contrahenten viel Verdruß und Nachtheil, und deßhalb sollte in keiner Haushaltung ein Buch, wie das gegenwärtige, fehlen; denn oft wird der Nachtheil höchst fühlbar. Man kann bei Abschließung von Kontrakten nicht vorsichtig genug verfahren, und oft muß jedes darin vorkommende Wort genau erwogen werden. Die vorliegende Schrift giebt Anleitung, alle Arten von Verträgen bündig zu verfassen, als: Kauf-, Pacht-, Mieths-, Gesinde-Mieths-, Leib-, Correal-, Ehegelöbniß-, Erbpachts-, Leibrenten-, Tausch-, Gesellschafts-, Darlehnsverträge, Lehr- und Baukontrakte, Bürgschaften, Cessionen, Vergleiche u. a. m., überall mit speciellem Bezuge auf die vorhandenen Gesetze.

In J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart ist so eben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** bezogen werden:

Des Kriegs-Commissär Pipitz

Reise nach Italien.

Ein komischer Roman von
Eduard Boas.
Mit 12 Federzeichnungen von J. Nisle.
4 Bände. Velinpapier. Broschirt. Preis 3 Thlr. 6 Gr.

Im Verlage von Bernh. Tauchnitz jun. in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu beziehen:

Canones et decreta sacrosancti oecumenici Concilii Tridentini sub Paulo III., Iulio III. et Paulo IV. Pontificibus maximis. Cum patrum subscriptionibus. Editio secunda stereotypa. 8. brosch. Velinp. ½ Thlr.

Früher erschien:

Catechismus ex decreto Concilii Tridentini ad Parochos Pii Quinti Max. jussu editus. Ad editionem Romae a. d. MDLXVI. publici juris factam accuratissime expressus. Editio stereotypa. 8. br. Velinpapier. ¾ Thlr.

Diese **sehr wohlfeilen, korrekten** und **eleganten** Ausgaben sind mit Approbation des Hochwürdigen katholisch-geistlichen Consistoriums im Königreiche Sachsen versehen und auch in Wien admittirt worden.

Den Herren Klemptnern

empfiehlt zur geneigten Beachtung, außer ihrem wohlassortirten Lager von Lampen und lakirten Waaren, gedrückte Schirme, Tropfschaalen und div. Garnituren, englische Gewinde, alle Sorten Winden, Tropfreifen, Brandröhre, Brandringe, Ketten und Baldachinen zu Lampen; Durchbrüche, tombackne messingne und versilberte Maschinenhähne, Griffe und Füße, gedrückte Garnituren zu Coffee- und Thee-Maschinen, Spielteller und Leuchterschaalen von Neusilber, Tombach, Messing, Zink und Weißblech in den neuesten Mustern; auch übernimmt neue und gebrauchte Sachen zur Lakirung:

die Lampen- und Lackir-Waaren-Fabrik von C. H. Preuß & Comp.,
Breslau, Hintermarkt (Kränzelmarkt) Nr. 8.

Lager von Rauch- und Schnupf-Tabaken und Cigarren

aus der Fabrik
von W. Ermeler & Comp. in Berlin
bei Ferdinand Scholtz in Breslau,
Büttner-Straße Nr. 6.

Mein Lager Ermelerscher Tabake in allen Gattungen **Rollen-Varinas-Canaster, Portorico** und **Cigarren** empfehle ich hiermit als vollständig sortirt. Ich verkaufe in **Quantitäten** und im **Einzelnen** und bewillige bei ersteren den verhältnißmäßigen Rabatt.

Ferdinand Scholtz, Büttner-Straße Nr. 6.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie. Breslau



Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie. Herrnstr. № 20.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Chlorzink,

als Heilmittel gegen Syphilis, chronische Exantheme und Ulcerationen,
von **Dr. J. W. Hancke,**
Königlich Preuss. Medicinalrathe etc.
8. geh. 1⅓ Rtlr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Schedel's
praktische und bewährte Anweisung zur

Destillirkunst und Likörfabrikation

nach ihrem neuesten Standpunkte. Enthaltend Vorschriften zur Veredlung des gemeinen Branntweins, zur leichtern und richtigen Verfertigung der einfachen und doppelten Branntweine, so wie der französischen, Danziger, Breslauer und Chemnitzer Liköre. Nebst den besten Vorschriften zur Verfertigung mehrerer wohlriechender Wasser. Dritte sehr verbesserte, mit Abbild. vermehrte und von Giacomo Perrini neu bearbeitete Ausg. 8. 1 Rthlr.

Daß diese werthvolle Schrift nicht mit zu dem großen Wuste der zahllosen, ohne alle Sachkenntniß zusammengeschriebenen Rezeptsammlungen gerechnet werden darf, verbürgt nicht blos der Absatz zweier starken Auflagen in wenig Jahren, sondern auch die große Anerkennung, die ihr die Recensenten widerfahren ließen. Daß aber gegenwärtige 3te Aufl. auch vor den 2 ersten Aufl. viele Vorzüge haben muß, geht schon daraus hervor, daß die 1ste Aufl. aus 8, diese 3te aber aus 16½ Druckbogen und in den ganz neu hinzugekommenen Abbild. besteht, obschon sich der letzte Herausg. in seinem Vortrage größter Kürze befleißigt hat.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist in Commission erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Statuten und Verhandlungen des schlesischen Forstvereins 1841.

8. broch. 20 Sgr.

Handbuch für

Schiedsmänner, Kommunen, Wähler und Polizeibehörden.

Sammlung
der seit dem Jahre 1832 bis Ende des Jahres 1840 ergangenen Gesetze, Verordnungen und Verfügungen über das Institut der Schiedsmänner nebst
einem Auszuge aus den allgemeinen Landes-Gesetzen.
Von **J. K. Haude,**
Schiedsmann und Rentmeister.
8. broch. 20 Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstr. Nr. 20) ist zu haben:

C. F. Stiehr's

Anleitung zum Geschäftsstyl

für Handwerks- und Sonntags-, Elementar-, Land- und Armen-Schulen, in 290 Beispielen aus dem Kindes- und praktischen Leben des Land- und Handwerksmannes. Ein Hülfsbuch für Lehrer in Freischulen, zum Selbstunterricht für Kinder, Lehrlinge, Gesellen und Dienstboten und jeden des Geschäftsstyls unkundigen Land- und Handwerksmann.
8. Preis 10 Sgr.

Haus-Verkauf.

Laut Nr. 268 und 297 der Breslauer Zeitung pro 1841, und Nr. 20 pro 1842 ist zum nothwendigen Verkaufe der Besitzung Nr. 49 auf der Klosterstraße in Breslau ein Termin auf den 25. Mai d. J. auf Antrag der Unterzeichneten anberaumt worden. Letztere würden es jedoch vorziehen, noch vorher einen Verkauf aus freier Hand abzuschließen, und laden daher Kauflustige ergebenst ein, sich zur Besichtigung des Grundstücks und Abgabe der Gebote, Klosterstraße Nr. 3, in der dritten Etage, zu melden. Die zu verkaufende Besitzung besteht aus einem herrschaftlichen Wohnhause mit 15 Zimmern, Stallung auf 24 Pferde, einem großen Garten, und eignet sich nicht nur zu bequemer anständiger Wohnung, sondern auch zu einer Fabrik, Gastwirthschaft und Waaren-Niederlage.

Die Major Baron **v. Reitzenstein**schen Erben.

Termino Ostern zu vermiethen und zu beziehen, Promenade, Sandstrasse Nr. 12, im zweiten Stock vier Zimmer, Küche nebst Zubehör, Pferdestall, Wagenremise

---

Der Ausverkauf

eines Spitzen-Lagers, bestehend in Mull- und Tüll-Kragen, Streifen, Plein-Grund, schmalen geklöppelten Zwirn-Spitzen, Schleier, so wie schwarzen Blonden-Tüchern, wird immer noch und zwar 40 pCnt. unter dem Kostenpreise, fortgesetzt. Albrechts-Straße Nr. 17, zur Stadt Rom.

Am 8. d. M. ist ein feingoldner glatter Trauring auf dem Wege von der goldnen Radegasse über die Neueweltgasse, Nikolaistraße, Ring und Reuschestraße verloren gegangen. Der Finder desselben erhält bei Zurückgabe zwei **Reichsthaler** zur Belohnung; man bittet abzugeben Ring Nr. 53, bei Herrn H. Cassirer.

Ein Stall auf zwei Pferde nebst Bodengelaß und Platz für einen Wagen, ist zu vermiethen und Termin Ostern d. J. zu beziehen Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75.

Eine meublirte Stube ist zu vermiethen und bald zu beziehen Reuschestraße Nr. 26.

Eine freundliche Stube, 1 Stiege vornheraus, ist für einen Herrn, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen und den 1. k. M. zu beziehen. Näheres beim Wirth, Burgfeld Nr. 4.

Zu Ostern d. J. wird außerhalb Breslau aufs Land ein unverheiratheter Jäger gesucht. Bewerber um diesen Posten können sich, wenn sie mit guten Zeugnissen versehen sind, deshalb bei dem Landschafts-Kalkulator Schulz, Weidenstraße Nr. 30, melden.

---

20 bis 30 Stück gesunde u. feine Stähre eine Quantität Erlen- und Birkenpflanzen, so wie Stockholz und Stöcke, weißer Klee- und Knörich-Saamen und selbst erzeugter Hopfen, zu verkaufen bei dem Dominium Brustawe bei Festenberg.

In dem unter der Leitung des Herrn Direktor A. Krüger zu Berlin, Oranienburger Chaussee Nr. 31, bestehenden und im stets wachsenden Flor begriffenen **medizinisch-gymnastisch-orthopädischen Institut** wurden, nach Inhalt eines an das Königliche Hohe Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten erstatteten und mit beifälliger Anerkennung aufgenommenen Berichts über die Leistungen dieses Instituts bis zum Mai dieses Jahres

aufgenommen	112	Individuen,
davon völlig geheilt entlassen	49	"
gebessert	25	"
und es verblieben darinnen	38	"
Unter diesen 38 waren behaftet mit seitlicher Abweichung der Rückenwirbelsäule	28	"
weibliche Individuen	26	"
männliche "	2	"
Einfach war die Verkrümmung bei	14	"
doppelte Verkrümmung bei	12	"
dreifache Verkrümmung bei	2	"
Es befanden sich:		
in dem Alter von 5 Jahren	1	"
" " " " 6 "	1	"
" " " " 9 "	3	"
" " " " 10 "	2	"
" " " " 11 "	1	"
" " " " 12 "	4	"
" " " " 13 "	2	"
" " " " 14 "	6	"
" " " " 15 "	3	"
" " " " 16 "	1	"
" " " " 17 "	1	"
" " " " 18 "	2	"
" " " " 19 "	1	"
Als ursächliche Verhältnisse der Verkrümmung wurden erkannt:		
Krämpfe in frühester Jugend bei	1	"
englische Krankheit (Rhachitis) bei	2	"
zu schnelles Wachsen und einseitige Anstrengung bei	10	"
erschöpfende Krankheiten, allgemeine Schwäche und Schlaffheit des Körpers	5	"
Skropheln bei	10	"
Die Krümmung der Wirbelsäule nach hinten (Buckel) kam vor bei	3	"
in Folge früherer Krämpfe	1	"
in Folge des Ueberschlagens des Oberkörpers	1	"

Andere wichtige Fälle waren: schiefer Hals und Spitzfuß, die ohne Sehnendurchschneidung völlig beseitigt wurden.

Die für Kunst und Wissenschaft interessanten Ergebnisse werden von Zeit zu Zeit in medizinischen Zeitschriften mitgetheilt.

Berlin, im Dezember 1841.

Medizinalrath Dr. **Nicolai.**

Holz-Lieferungs-Lizitations-Bekanntmachung.

Das zum Grund- und Ober-Bau der hier neu zu erbauenden Oderbrücke erforderliche Holz soll an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu wir einen Termin auf

den 17. Februar

vor dem Herrn Kämmerer Mützel im magistratualischen Kommissions-Zimmer anberaumt haben. Der Termin beginnt des Morgens um 10 Uhr und wird Nachmittags 6 Uhr geschlossen. Nachgebote werden nur dann angenommen, wenn sie binnen 8 Tagen nach dem Licitations-Termine abgegeben worden sind und das im Termine abgegebene Gebot noch um 5 pCt. verringern.

Die Bedingungen und Designationen der zu liefernden Hölzer sind während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen.

Brieg, den 22. Januar 1842.

Der Magistrat.

Auktion.

Am 11ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, eine Partie neuer Kleidungsstücke, als: Beinkleider, Oberröcke, Westen, Schlafröcke, Damenhüllen 2c. öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. Februar 1842.

Mannig, Auktions-Commissar.

Das Dominium Glausche, Kreis Namslau, bietet achtzig Stück junge Zucht-Mutterschafe, nach der Schur abzuliefern, zum Verkauf an. Für die Gesundheit der Heerde wird Gewähr geleistet.

Friedrich Schwabe,

Tapezier und Dekorateur, am Ringe, grüne Röhrseite Nr. 33,

empfiehlt sich in, so wie außerhalb Breslau den hohen Herrschaften u. dem geehrten Publikum im **Tapezieren der Zimmer und Dekoriren der Gardinen**, so wie in jeder **Polsterarbeit** nach dem neuesten Geschmack und versichert reelle Arbeit bei den möglichst billigsten Preisen.

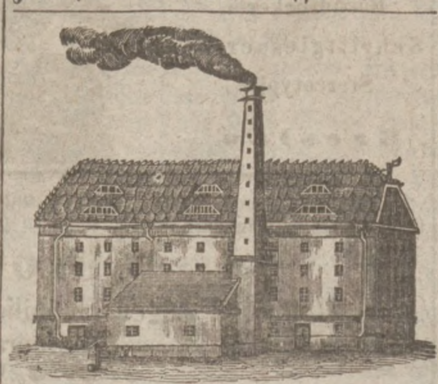
Kupferschmiedestraße Nr. 34 ist eine Feuer-Werkstätte zu Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Wirth.

Ein Jäger oder Bedienter findet zu Ostern einen Dienst in Trebnig bei Jordansmühl.

v. Schickfus.

Ein hiesiges altes gut renommirtes Handlungshaus mit schönem Handlungs-Lokal und mehrfachen Grundbesitz versehen, wünscht neben seinem Fabrik-Geschäft noch irgend ein Geschäft en gros zu übernehmen. Näheres Ohlauerstraße Nr. 56, im Comtoir.

Die auf den Kratzgauer Gütern zum Verkauf ausgebotenen 1000 Schock Erlenpflanzen sind bereits versprochen.



Das unterzeichnete Mühlen-Amt bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in der, bei Ratibor belegenen **Dampfmühle** alle Sorten **Weizen** und **Roggen Dauermehl** vorräthig und diese in jedem Quantum zu zeitgemaßen, soliden Preisen stets käuflich zu haben sind. Außer den feinen Mehlsorten erlaubt sich dasselbe demnächst auf die verschiedenen Schwarz- oder Futter-Mehle, zur Futterung für Schafe und Hornvieh sich ganz besonders eignend, ergebenst aufmerksam zu machen und sind die Preise dafür nicht minder aufs Billigste gestellt.

Es findet ferner der Umtausch von Weizen und Roggen gegen Empfangnahme aller diesfälligen entfallenden Mehlsorten in unverkürzter Weise jederzeit statt, und kann der diesfallsige Tarif nach dem genau ermittelt werden: wie viel von der einen oder der andern Getreideart, Mehl u. s. w. enthalten muß, in der Mühle nach Belieben eingesehen werden; auf Verlangen wird derselbe auch zugesandt.

Wie früher werden auch jetzt alle Getreide-Sorten geschroten, was ohne Zeitverlust ausgeführt wird, so daß das geschrotene Getreide binnen wenigen Stunden nach geschehener Aufgabe in Rückempfang genommen werden kann; hierbei wird jedoch bemerkt, daß 25 Scheffel das geringste Quantum ist, was aufgegeben werden muß.

Endlich wird noch in Anregung gebracht, daß Weizen und Roggen zu den bestehenden Marktpreisen jederzeit gekauft werden.

Doms-Dampfmühle,
den 30. Januar 1842.

Das Mühlen-Amt.

Ein Lehrling,

der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, und sich durch Schulzeugnisse über Ordnungsliebe und eigenen Trieb zur Thätigkeit auszuweisen vermag, kann zu Ostern c. in einem reinlichen Handlungsgeschäft Aufnahme finden.

Anmeldungen hierzu wird Herr Kaufmann **Velckner** am Ringe entgegenzunehmen die Güte haben.

Wohnungs-Anzeige.

Karlsstraße Nr. 38 ist die dritte Etage im Vorderhause zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen. Dieselbe besteht aus drei Stuben, vielem Beigelaß, Keller, gemeinschaftlichem Waschhaus und Trockenboden, und hat ein zu verschließendes Entree. Näheres daselbst beim Haushälter. Auch ist daselbst ein großer Keller billig zu vermiethen.

Bald zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen ist eine vortheilhaft gelegene Bäckerei. Näheres Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 9, im Gewölbe, oder Breite Straße beim Holzhändler Herrn Vorback.

Zu vermiethen.

Das eine lange Reihe von Jahren hindurch an die Königl. Bank vermiethet gewesene, **durchgängig gewölbte** und mit Fenstergittern versehene unterste Stockwerk in dem auf der Schmiedebrücke Nr. 35 gelegenen, der hiesigen Königl. Universität gehörenden sogenannten Convict-Gebäude, ist vom 1. April d. J. ab anderweitig zu vermiethen. Wer das Nähere hierüber zu erfahren und die zu vermiethenden Räume in Augenschein zu nehmen wünscht, wolle sich deshalb in dem Geschäfts-Lokale der Königl. Bank während der Amtsstunden melden.

Ein gewandter, mit guten Zeugnissen versehener Bediente, welcher die Reinigung mehrerer Häuser, die Besorgung des Gartens übernimmt, kann sich in den Morgenstunden von 10 bis 11 melden, Sandstrasse Nr. 12 im zweiten Stock.

Cocos-Nuß-Oel-Soda-Seife,

von Douglas in Hamburg, parfümirt à St. 2½ Sgr., nicht parfümirt à St. 1½ Sgr., empfiehlt:

L. F. Rochefort, Nikolaistraße Nr. 16.

Grassaamen-Verkaufs-Anzeige.

Einem geehrten ökonomischen Publico zur geneigten Berücksichtigung, daß es dem unterzeichneten möglich wird, bei günstig ausgefallener Sammlung die Grassaamen-Mischungen von frischer Ernte zu Weide-Wiesen und andern Anlagen mit 13 Rtlr. pro Ctr. zu verkaufen. Folgende Sämereien können in diesem Jahr einzeln abgelassen werden:

Alopecurus pratensis, Wiesenfuchsschwanz,	pro Pfund	4 Sgr.
Agrostis vulgaris, gemeiner Windhalm,	" "	3½ "
Aira cespitosa, Rasenschmiele,	" "	3 "
Holcus lanatus, Honiggras,	" "	3½ "
Poa trivialis, rauhes Wiesenviehgras,	" "	4½ "
Poa serotina, spätes Wiesenviehgras,	" "	4 "
Cynosurus cristatus, Kammgras,	" "	5 "
Festuca pratensis, Wiesenschwingel,	" "	4 "
Festuca rubra, rother Schwingel,	" "	3½ "
Bromus mollis, weiche Trespe,	" "	3½ "
Phalaris arundinacea, Glanzgras,	" "	4 "

Die Keimfähigkeit der Sämereien wird garantirt.

Camenz, den 6. Februar 1842.

Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Camenz.

Der Engros-Verkauf gefilzter Stoffe hiesiger Fabrik,

als: rothe und gefärbte Tuche, Fuß, Tisch- und Schlafdecken, Flanelle u. s. w. beginnt am 1. Februar c.

Indem wir dieses neue Fabrikat hiermit bestens empfehlen, erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß dasselbe aus reiner Wolle mit eigends für diesen Zweck konstruirten mechanischen, hier und in mehreren der zum Zollverein gehörigen Staaten patentirten Vorrichtungen gefertigt ist, und sich wesentlich von gewebten Tuchen unterscheidet.

Die Preise sind wohlfeil, das Gewicht dieses Fabrikats ist leicht, sein Gefüge aber dicht und daher, zu Kleidungsstücken verwandt, wärmehaltend. Es eignet sich aber auch zu vielen andern Zwecken, z. B. zum Ausschlagen der Wagen, zum Lackiren, zu Unterlagen für Drukker, Papiermacher u. s. w.

Briefe und Bestellungen sind zu richten:

„An die Niederlage der Berliner Filztuch-Fabrik, Oberwallstraße Nr. 12."

Berlin, den 29. Januar 1842.

Die Direktion der Berliner Aktien-Gesellschaft zur Fabrikation gefilzter Stoffe.

Zahnperlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Dr. Ramçois, Arzt und Geburtshelfer in Paris.

Preis pro Schnure 1 Rthlr.

Von den unendlich vielen Zeugnissen, welche über die vortreffliche Wirkung dieser Perlen eingegangen sind, erlaubt sich Endesgenannter nur eins bekannt zu machen.

Zeugniß. Ich hatte das Unglück, zwei meiner lieben Kinder durch die gefährliche Periode des Zahnens zu verlieren und mit Bangen sah ich dieser Zeit bei meinem jüngsten Söhnchen entgegen; da wendete ich die von Herrn Dr. Ramçois empfohlenen Zahnperlen an, und mein Kind hat auf die leichteste Weise diese schmerzvolle Periode überstanden und befindet sich gesund und wohl.

Erbgericht Muldau. Joh. Gotth. Freyer.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Auf der Schweidnitzer Straße ist ein gut meublirtes Zimmer zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres Carlsstr Nr. 1, 2 Tr.

Zu vermiethen:

Klosterstraße Nr. 3, 2te Etage, ein schönes Quartier von 5 Zimmern, Küche, Beigelaß, verschlossenem Korridor, mit und ohne Stallung auf 3 Pferde, nebst Gartenbenutzung, von Ostern oder Johanni d. J. ab. Auch sind im selben Hause einige Zimmer zu vermiethen. Das Nähere im dritten Stock bei der Baronin v. Reitzenstein, des Morgens bis 10 und des Nachmittags bis 4 Uhr.

Angekommene Fremde.

Den 8. Februar. Gold. Gans: Herr Kaufm. Beyer a. Schweidnitz. Frau Justiz-Direktor v. Hoffmann a. Liegnitz. — Drei Berge: Hr. Gutsb. v. Köhlichen und Hr. Partikulier v. Vogelsang aus Winzig. Herr Rittmeister v. Vollard a. Züllichau. Hr. Kfm. Braun a. Rawicz. Hr. Gutsb. Hildebrandt a. Liegnitz. Hr. Partikulier Klose a. Glogau. Hr. Rentmeister Veltin aus Bollersdorf. — Weiße Adler: Hr. Landes-Aeltester Bar. v. Humbracht. Hr. Kantor Subirge u. Hr. Lehrer Esche aus Freiburg. — Rautenkranz: HH. Gutsb. Hoffrichter a. Wilkau, Schlinke a. Masselwitz. — Blaue Hirsch: HH. Kaufl. Wyrwich a. Guttentag, Weigert a. Rosenberg. Hr. General-Pächter Heitz a. Dyhernfurth. — Goldene Zepter: Herr Rektor und Mittagsprediger Jäschke a. Medzibor. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Ruprecht aus Pirl. Herr Insp. Conrad aus Skotschenine. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Schweitzer a. Neisse. — Deutsche Haus: Frau v. Listowska a. Szyty in Galizien. — Weiße Storch: HH. Kaufln Schück und Boschwitz aus Ober-Glogau. — Königs-Krone: Hr. Kantor Rudecke a. Dittmannsdorf.

Privat-Logis: Oberstraße 7: Herr Ober-Amtmann Kuntze a. Raschütz. — Ritterplatz 8: Hr. Lieut. Leipelt a. Hennersdorf.

Universitäts-Sternwarte.

8. Februar 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 10,16	— 2, 8	— 8, 2	0, 2	ONO 6°	heiter
" 9 Uhr.	10,50	— 2, 3	— 7, 2	0, 2	ONO 7°	"
Mittags 12 Uhr.	10,61	+ 0, 0	— 1, 2	0, 8	O 9°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	10,50	+ 0, 8	+ 0, 0	0, 7	S 7°	"
Abends 9 Uhr.	10,45	— 1, 1	— 4, 2	0, 1	SSO 14°	"

Temperatur: Minimum — 8, 2 Maximum + 0, 0 Oder + 0, 0

9. Februar 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 10,20	— 2, 1	— 8, 0	0, 2	O 7°	heiter
" 9 Uhr.	10,54	— 2, 0	— 8, 0	0, 3	ONO 3°	"
Mittags 12 Uhr.	10,66	— 0, 6	— 3, 5	0, 6	NO 4°	"
Nachmitt. 3 Uhr	10,64	+ 0, 0	— 0, 2	1, 1	ONO 1°	"
Abends 9 Uhr.	11,16	— 1, 0	— 3, 8	0, 2	N 3°	"

Temperatur: Minimum — 8, 0 Maximum — 0, 2 Oder + 0, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.